

Preiset den Herrn! Pater Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi. Der Friede sei mit euch.

Heute ist der 13. Tag auf unserer Bibelreise bis Pfingsten 2022. Im letzten Jahr begingen wir am 13. Tag – dem 13. Juni 2021 - den Festtag eines großen Heiligen, des Hl. Antonius von Padua. Er ist einer der beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche. Auch heute bitte ich den Hl. Antonius um seine Fürsprache für jeden unter euch, der seine glühende, leidenschaftliche Liebe zu Jesus und Seinem Wort verloren hat, damit ihr sie wieder zurückbekommt. Er ist der Heilige, den wir anrufen, um dessen Fürsprache wir bitten, wenn wir etwas verloren haben. Und anstatt jetzt um die Rückkehr, das Wiederfinden verlorener materieller Dinge zu bitten, warum bitten wir Ihn nicht um etwas Geistiges? Halleluja!

Nun zu unseren heutigen Betrachtungen: Unser Lesepensum für heute umfasste Genesis Kapitel 25 + 26, Ijob 13 und Matthäus 13.

Wir lesen Genesis 25, Vers 19: *„Und das ist die Geschlechterfolge Isaaks, des Sohnes von Abraham: Abraham zeugte Isaak. Isaak war vierzig Jahre alt, als er sich Rebekka zur Frau nahm.“* Im Vers 21 lesen wir weiter: *„Isaak betete zum HERRN für seine Frau, denn sie war kinderlos geblieben.“* Wie wunderbar, dass er für sie zum Herrn gebetet hat. *„...Der HERR ließ sich von ihm erbitten.“* Preiset den Herrn! Der Herr erhörte sein Gebet; Rebekka wurde schwanger und nicht nur mit einem Kind, nein, sie erwartete Zwillinge. Wie wunderbar, wie Gott unsere Gebete erhört und wir Gott dafür danken dürfen. Einen wichtigen Punkt in diesem Zusammenhang sollt ihr nicht vergessen, den wir im Vers 26 finden: *„Isaak war sechzig Jahre alt, als sie geboren wurden.“* Die Zwillinge - die Antwort auf sein Gebet – kamen erst auf die Welt, als er 60 Jahre alt war. Versteht ihr, was ich meine? Halleluja.

Wir Menschen leben heute in einer Zeit, in der man für alles umgehende Lösungen haben möchte. Irgendwo ist uns der Aspekt des Ausharrens weitgehend abhandengekommen, d.h. wir bitten um etwas und möchten es aber sofort haben. Wir warten vielleicht maximal 1 oder 2 Tage, eine Woche oder sogar einen Monat ab; dann verlieren wir unser Anliegen aus den Augen. Wir sind beunruhigt, entmutigt und wütend, zweifeln an Gott und fragen uns, wo Er denn bleibt. Wir wollen alles auf dem Silbertablett fertig präsentiert haben – wir gehen in die Kirche und wollen unser Anliegen heute noch erfüllt haben. Wir nehmen an Exerzitien teil und wollen dort geheilt werden. Wir bitten andere Menschen, für uns zu beten, und wenn dann das nicht passiert, was wir uns erhoffen, ziehen wir zum nächsten Ort weiter in unserer Suche nach einer Antwort von Gott.

Dieser Aspekt der Ausdauer und des Abwartenkönnens und fehlt im Leben vieler von uns. Isaak betete und harrte geduldig aus, und das 20 Jahre lang, ohne davon abzuweichen. Das ist unsere erste Botschaft von heute: Geduldiges Abwarten, Ausharren, langfristiges Durchhalten im Leid, ohne sich leicht entmutigen zu lassen. Wir wissen, dass Gott uns zu Seiner Zeit erhören wird.

Gehen wir nun weiter in der Geschichte (ab Vers 27:): *„Die Knaben wuchsen heran. Esau wurde ein Mann, der sich auf die Jagd verstand, ein Mann des freien Feldes. Jakob war ein Mann ohne Fehl und blieb bei den Zelten.“* Ihr seht, Jakob hätte es während der Ausgangssperre leichter gehabt, weil er am liebsten zuhause blieb. Wie haben hier Zwillinge, 2 Kinder, die fast zeitgleich den Mutterschoß verlassen hatten, aber doch vom Charakter her komplett unterschiedlich waren, was natürlich vollkommen in Ordnung ist. Isaak liebte Esau, denn er aß gern Wildbret. Da Esau der Erstgeborene war, sollte er den Segen des Erstgeborenen von Isaak erhalten. Der Segen, den Isaak von seinem Vater Abraham erhalten hatte, sollte nun durch Esau weitergegeben werden. Isaak bevorzugte also seinen

Erstgeborenen, seine Frau Rebekka aber liebte Jakob mehr. Jakob war ein Muttersöhnchen, der viel Zeit im Haus und der Küche verbrachte und seiner Mutter vielleicht mehr geholfen hatte, weshalb sie mehr an ihm hing. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Halleluja.

Liebe Brüder und Schwestern, wir kommen jetzt zu einem Vorfall, der weitreichende Konsequenzen für ganz Israel hat: *„Einst kochte Jakob ein Gericht. Da kam Esau vom Feld; er war erschöpft. Esau sagte zu Jakob: Lass mich doch schnell essen von dem Roten, denn ich bin erschöpft! Jakob aber sagte: Verkauf mir zuvor dein Erstgeburtsrecht!“* Ihr müsst hierzu wissen, dass das Erstgeburtsrecht für die Israeliten etwas von Gott Gegebenes, etwas ganz Wichtiges und Besonderes war. Der Vater legte feierlich dem Erstgeborenen die Hände auf und erteilte ihm so seinen Segen. Das bedeutet, dass der Segen, die Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hatte, diese Gnade nun durch den Erstgeborenen weitergereicht werden. Von ihm wird dieser Gnadenstrom an die nächsten Generationen weitergegeben. Dies geht mit einer ganz besonderen geistigen Verantwortung einher. Deshalb ist das Erstgeburtsrecht ein geistiger Segen, ein Symbol für einen besonderen geistigen Segen, den eine Person von Gott bekommen hat.

Das möchte nun Jakob für eine Mahlzeit von seinem Bruder haben. *„Esau sagte: Siehe, ich sterbe vor Hunger. Was soll mir da das Erstgeburtsrecht?“* Esau brachte damit zum Ausdruck, dass er das Essen vor das geistige Gut stellte. Er bevorzugte das Materielle und lehnte das Geistige deshalb ab. *„Jakob aber sagte: Schwöre mir zuvor! Da schwor er ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob. Darauf gab Jakob dem Esau Brot und das Linsengericht; er aß und trank, stand auf und ging seines Weges. Vom Erstgeburtsrecht aber hielt Esau nichts.“*

Was geschah dann? Aufgrund dieser Sünde, die manche vielleicht als eine lässliche und vernachlässigbare Sünde betrachten, da Esau ja ausgehungert war und in dem Moment etwas zu essen brauchte. Manche sagen auch, er hätte das nicht ernst gemeint. Hört euch nun an, was der Hl. Geist im Wort Gottes im Hebräerbrief Kapitel 12 Vers 16 dazu zu sagen hat. *„Seht zu, dass keiner unzüchtig ist oder gottlos wie Esau.“* Das Wort Gottes sagt uns, dass keiner so unmoralisch, unzüchtig sein soll wie Esau. Das ist eine Warnung. Worin bestand die Sünde Esaus? Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht für eine einzige Mahlzeit. Esau hätte dies gern zurückgenommen, aber es bestand keine Möglichkeit mehr, dies abzuändern, auch nicht durch die Tränen, die er deshalb vergoß.

Das Wort Gottes sagt ganz deutlich, dass dies eine schwerwiegende Sünde war. Keiner sollte so unzüchtig und gottlos sein wie Esau. Was war die Sünde? Er erachtete den Segen Gottes als selbstverständlich. Für ihn war der Segen des Herrn durch die Handauflegung des Vaters weniger wert als eine Mahlzeit, die er haben wollte. Er wertschätzte die göttlichen Segensgaben nicht. Er lehnte geistige Dinge ab. Ihm waren materielle Güter und Vergnügungen wichtiger als der geistige Segen. Er nahm auch den Herrn als selbstverständlich hin. Wenn ich göttliche Dinge als selbstverständlich erachte, begehe ich eine schwere Sünde. Dies ist eine Warnung vom Herrn. Halleluja.

Um dies zu verdeutlichen, blicken wir in das Matthäusevangelium Kapitel 13, das ihr heute zu lesen auf hattet. Mt 13, 12: *„Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.“* Habt ihr etwas davon verstanden? Es ist eine wirklich schwer zu verstehende und verwirrende Bibelstelle. Wir fragen uns, wie Gott nur so ungerecht sein kann, wenn Er sagt, dass denjenigen, die sowieso schon viel haben, noch mehr gegeben wird, und dass denjenigen, die ganz wenig haben, auch das Bisschen noch weggenommen wird. Wie kann Gott

so sein? Das ist eine weltliche Auslegung. Um diese Stelle zu verstehen, wollen wir uns der Hilfe einiger Heiliger bedienen.

Dr. Hl. Augustinus sagt in seinem Kommentar zu dieser Bibelstelle wie folgt: „Denjenigen, die Gnaden und Gefälligkeiten von Gott erhalten haben, diese aber nicht gut eingesetzt und Gewinn daraus gezogen haben, können diese Gnaden entzogen werden.“ Und er sagt, dass dies im Gleichnis von den anvertrauten Talenten in Matthäus 25 noch deutlicher zum Ausdruck kommt. Dazu werden wir später noch kommen.

Der Hl. Johannes Chrysostomus sagt uns, dass „wer immer das Verlangen hat, bestrebt ist, die göttlichen Gebote einzuhalten, dass dessen Verlangen und Streben nicht nur verstärkt wird, sondern er noch weitere Tugenden zusätzlich erhalten wird. Wer aber keinerlei Verlangen nach dem Herrn hat – und wir wissen, dass solche spirituellen Dinge sehr wichtig sind – der verliert die Tugenden, die er hat. Gott entzieht diese nicht ohne Grund, denn der Mensch erweist sich dieser Tugenden unwürdig.“

Hier haben wir die Bedeutung. Das heißt, wenn ich einen Segen von Gott erhalte, muss ich ihn schätzen, Gott ausreichend für Seine mir erwiesene Güte und Großherzigkeit danken, für das Geschenk des Lebens, das Geschenk des Glaubens. Auch für das Geschenk des Leids muss ich danken. Ich soll sagen: Danke, Herr! Du erlaubst mir, an Deinem Leiden teilzuhaben, um Seelen zu retten. Das ist die Person, die, wenn sie um etwas bittet, immer mehr erhalten wird. Diese Person bleibt immer in der Freude, weil sie sich immer des Segens um sie herum bewusst ist. Und sie sagt danke für alles.

Zur anderen Gruppe zählen die, die den Herrn für selbstverständlich erachten. Sie sehen keinen Segen. Sie haben das Leben erhalten, eine Heilung bekommen, waren so viele Jahre unter dem Schutz gestanden, aber sie sehen nichts, sind negativ und beschwerten sich laufend. Sie sind ständig auf der Suche nach etwas anderem und nehmen den Herrn als gegeben hin. Das sind die Menschen, die nichts haben. Das bedeutet, dass, was immer diese Menschen haben, ihnen weggenommen werden wird.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wenn diese Stelle auf den ersten Blick unklar ist, wie es der Hl. Chrysostomus ausdrückt, spricht sie doch von der unaussäglichem Gerechtigkeit des Herrn, der sagt, dass derjenige, der Mut und Eifer zeigt, alles von Gott bekommen wird. Derjenige aber, dem es am Eifer und Verlangen mangelt, der seinen eigenen Beitrag nicht leistet und nicht leisten möchte, wird keine von Gottes Gaben erhalten. Gott nimmt es weg, da er ihn als Seiner Gaben unwürdig erachtet. Es ist nicht so, dass Gott ihm diese Dinge einfach vorenthält, nein, Gott befindet ihn seines Segens unwürdig.

Der Hl. Chrysostomus fügt noch hinzu: „Das passiert auch in einer Situation, wenn wir mit einer Person sprechen, die unaufmerksam zuhört und kein Interesse zeigt, so dass wir verstummen und nicht weiterreden möchten. Würden wir fortsetzen, würde deren Unaufmerksamkeit noch verstärkt werden. Aber für denjenigen, der bestrebt ist, mehr zu lernen, setzen wir fort und dem geben wir mehr.“

Mit unserer Körpersprache ist es ähnlich. Wenn der Herr sieht, dass wir große Interesse an Seinem Werk haben, wird uns mehr gegeben werden. Wenn wir aber Seinen Segen als gegeben hinnehmen und nur an weltlichen Dingen interessiert sind, den Herrn als selbstverständlich erachten, kann dies eine negative Auswirkung auf den Gnadenstrom von Gott haben. Halleluja!

Bibereise mit P. Thomas Bobby Emprayil – Tag 13
Genesis 25 + 26 / Ijob 13 / Matthäus 13

Das ist die Botschaft des Herrn für uns heute, das brennende Verlangen nach Gott, den Herrn nie für selbstverständlich zu erachten, niemals geistige Dinge für gegeben hinzunehmen, im Verlangen nach dem Herrn und Seinen Werken zu wachsen, dankbar zu sein für all den Segen, den wir empfangen durften. Was viele von uns haben, ist in der Tat der Traum von Millionen von Menschen. Vielen ist all das versagt, was wir unser eigen nennen, all der Segen, den wir erhalten haben. Und nichtsdestotrotz sehen viele von uns den Segen nicht, sind traurig, depressiv, negativ, beschweren sich und murren. Diese Menschen werden keinen Segen erhalten. Wir wollen in der Freude bleiben und allzeit dankbar sein. Das Wort Gottes sagt uns: Freut euch zu jeder Zeit! Dankt in allen Lebenslagen. Das ist der Wille Gottes für mich. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.